

# KONZEPTION



Städtischer Kindergarten Schäferstraße

Schäferstraße 16

71540 Murrhardt

Telefon: 07192/8420

E-Mail: [kindergarten.schaeferstrasse@murrhardt.de](mailto:kindergarten.schaeferstrasse@murrhardt.de)



**K**inder

**O**ffenheit

**N**ähe

**Z**eit haben

**E**lternarbeit

**P**latz zum Wohlfühlen

**T**oleranz

**I**nklusion

**O**rientierung

**N**euues erlernen und erleben



## Inhalt

Vorwort .....	5
1. Leitbild .....	7
2. Unsere Einrichtung stellt sich vor .....	8
2.1. Anschrift: .....	8
2.2. Öffnungszeiten: .....	8
2.3. Betreuungsform .....	8
2.4. Lage und Einzugsgebiet .....	8
2.5. Rahmenbedingungen unserer Arbeit .....	8
2.6. Organisation und Struktur .....	9
3. Schwerpunkte / Ziele unserer pädagogischen Arbeit .....	10
3.1. Teamarbeit: .....	10
3.2. Unsere Rolle als Erzieherin .....	11
3.3. Unser Bild vom Kind .....	12
3.4. Gleichberechtigung Gender ( Geschlechtsidentität ) .....	14
3.5. Sexualerziehung .....	15
3.6. Kindeswohl .....	16
3.7. Offene Arbeit .....	17
3.8. Partizipation / Teilhabe / Demokratische Erziehung .....	17
3.9. Beschwerdemanagement .....	18
3.10. Inklusion .....	18
3.11. Altersspezifische Bedürfnisse .....	19
3.12. Eingewöhnung der Kinder .....	19
3.13. Tages- und Wochenablauf .....	21
3.13.1. Ablauf eines Vormittags bei uns im Kindergarten: .....	21
3.13.2. Wochenablauf .....	22
3.14. Angebote und Aktivitäten .....	23
3.14.1. Morgenkreis: .....	23



3.14.2.	Kinderkonferenz: .....	24
3.14.3.	Turnen .....	25
3.14.4.	Musikalische Angebote .....	25
3.14.5.	Kreativwerkstatt .....	26
3.14.6.	Körperpflege.....	26
3.14.7.	Sprachförderung:.....	27
3.14.8.	Waldtag/Naturtag: .....	29
3.14.9.	Hauswirtschaftliche Beschäftigung: .....	29
3.14.10.	Elefantenclub.....	30
3.15.	Raumgestaltung.....	31
3.16.	Außenfläche.....	32
3.17.	Beobachtung und Dokumentation .....	33
3.18.	Portfolio.....	35
3.19.	Elternarbeit.....	37
3.20.	Öffentlichkeitsarbeit.....	38
3.21.	Kooperation.....	39
4.	Schlusswort .....	40
5.	Gesetzliche Grundlagen.....	41
1.	Das Recht auf Bildung und Erziehung.....	41
3.	Kinderschutz .....	42
4.	Datenschutz.....	43
6.	Quellennachweis/ Literatur.....	43



### **Vorwort**

**STADT MURRHARDT**

Der Bürgermeister



Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,  
sehr geehrte Damen und Herren,

mit dieser Konzeption wollen wir Ihnen Informationen über den Kindergarten Schäferstraße und einen Einblick in dessen pädagogische Arbeit geben. Ich wünsche Ihnen beim Lesen und Durchblättern dieser Konzeption nützliche und wichtige Erkenntnisse und das Gefühl, dass Sie Ihr Kind in unseren Kindertageseinrichtungen in guten Händen wissen.

Die Entwicklung unseres Gemeinwesens ist geprägt von einer verantwortungsvollen Verbindung von Familie und Beruf. Vor diesem Hintergrund ist es unter anderem auch die Aufgabe der Stadt, qualitative Betreuungsangebote und flexible Betreuungsmöglichkeiten für Kinder zu ermöglichen.

Die Kindertageseinrichtungen gewinnen durch ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag und die Umsetzung des „Orientierungsplans für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen“ zunehmend an Bedeutung. Bei der Erziehung und Bildung können wir Ihnen nicht alles abnehmen. Vielmehr sehen wir uns als Ihr Partner mit enger Kooperation und gutem Kontakt, was die Bildung und Erziehung Ihrer Kinder betrifft.

Die Kinder sollen sich in ihrem „Kindi“ wohlfühlen. Durch eine qualitative Betreuung und Förderung sollen sie frühzeitig die Möglichkeit haben, ihre Rolle und Identität in einer Gruppe zu entwickeln und zu behaupten. In unseren Einrichtungen können Eltern und Kinder neue Kontakte knüpfen und Erfahrungen mit gleichaltrigen, jüngeren und auch mit älteren Kindern bzw. anderen Familien gewinnen.

Abschließend gilt mein Dank allen, die an der Erstellung dieser Konzeption mitgewirkt haben und allen, die in und für die Kindertageseinrichtungen tätig sind. Ihrem Kind und Ihnen wünsche ich alles Gute in unseren Kindertageseinrichtungen.

Ihr

Armin Mößner



## Kindergarten Schäferstrasse

---

Liebe Eltern, Interessierte,  
sehr geehrte Damen und Herren,

unsere vorliegende Konzeption gibt Ihnen als Interessierte einen Einblick in unser tägliches Tun. Unsere pädagogische Arbeit wird transparent gemacht und Ihre Neugierde auf unseren Kindergarten wird geweckt.

Auch ermöglicht uns die Konzeption unsere Ziele immer vor Augen zu halten, Schwerpunkte zu überdenken und gegebenenfalls zu verändern.

Dies bedeutet unsere Konzeption ist kein abgeschlossenes Werk, sondern lebt mit der Veränderung.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Ihr pädagogisches Fachkräfteteam vom Kindergarten Schäferstraße

Erste Fassung erstellt 2012 von S. Ellinger, K. Maag, A. Reith, S. Schmölzer, A. Vogt

Überarbeitet und ergänzt 2015 von S. Ellinger, M. Frenda, U. Haller, K. Maag, S. Schmölzer

Überarbeitet 2020 von S. Ellinger, M. Frenda, K. Maag, A. Reith, S. Schmölzer, N. Schuh



## 1. Leitbild

BEI UNS SIND SIE RICHTIG



STÄDTISCHE KINDERTAGESEINRICHTUNGEN MURRHARDT

### Unsere Leitgedanken

- ◆ Die Erziehung und Bildung der Kinder ist die gemeinsame Aufgabe von Eltern und Kindertageseinrichtung.
- ◆ Wir nehmen das Kind in seiner individuellen Persönlichkeit an und wertschätzen seine Bedürfnisse. Das Wohl des Kindes steht im Mittelpunkt.
- ◆ Wir fördern und unterstützen das Kind in seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten und achten dabei auf Chancengleichheit, ganzheitliche Bildung und Erziehung.
- ◆ In einer vertrauten Atmosphäre geben wir den Kindern Sicherheit und Orientierung und schaffen Freiräume zur Selbstbildung.
- ◆ Die Vermittlung von Werten und Normen, die Achtung und Wertschätzung der Menschen, Tiere, der Natur und Umwelt sind in unserem Alltag erlebbar und sichtbar.
- ◆ Beobachtung und Dokumentation, Reflexion und Austausch gehören zu den Grundlagen unserer Arbeit und tragen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung bei.
- ◆ Wir sind Vorbild, Partner und Berater. Unsere pädagogische Haltung ist geprägt von Partizipation, Gleichheit, Anerkennung und Toleranz.
- ◆ Wir arbeiten konstruktiv mit anderen Institutionen zusammen, sind Teil des Gemeinwesens und beteiligen uns am öffentlichen Leben.
- ◆ Wir stellen uns neuen Herausforderungen, entwickeln unsere pädagogische und strukturelle Qualität weiter und bilden uns stetig fort.
- ◆ Unser Träger schafft die erforderlichen Rahmenbedingungen zur gelingenden Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages.



### 2. Unsere Einrichtung stellt sich vor

#### 2.1. Anschrift:

Kindergarten Schäferstraße

Schäferstraße 16

71540 Murrhardt

Tel.: 07192/8420

E-Mail: [kindergarten.schaeferstrasse@murrhardt.de](mailto:kindergarten.schaeferstrasse@murrhardt.de)

#### 2.2. Öffnungszeiten:

Montag – Freitag 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr

#### 2.3. Betreuungsform

In „Offener Konzeption“ betreuen wir bis zu 44 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt

#### 2.4. Lage und Einzugsgebiet

Unser Kindergarten ist im ländlichen Stadtteil Fornsbach gelegen, zwischen einem Wohn- und einem kleinen Industriegebiet. Unser Einzugsgebiet erstreckt sich über ganz Fornsbach mit Teilorten.

#### 2.5. Rahmenbedingungen unserer Arbeit

Seit vielen Jahren (2004) erarbeiten die Qualitätsbeauftragten der städtischen Kindertageseinrichtungen im Rahmen des Qualitätsmanagements Standards und Prozessbeschreibungen zur Qualitätssicherung und -weiterentwicklung der Kindergartenarbeit.

Der Orientierungsplan Baden-Württemberg ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Dessen Inhalte werden bereits seit vielen Jahren praktiziert.

#### Qualität ist unser Anspruch

Unser gemeinsames Qualitätshandbuch für Kindertageseinrichtungen der Stadt Murrhardt beinhaltet die Leitlinien, Prozessbeschreibungen und Standards für die Rahmenbedingungen und Grundlagen bezüglich der gesamten Kindergartenarbeit. Im Rahmen der Qualitätsentwicklung wird dieses Handbuch stetig evaluiert, ergänzt und weiterentwickelt. In regelmäßigen Abständen finden Sitzungen der QM-Beauftragten aus jeder Einrichtung statt, die nachhaltig an der Sicherung und Weiterentwicklung arbeiten. In den Einrichtungsteams





werden die Standards und Prozesse spezifisch ergänzt. Grundlage sind verbindliche Zielvorgaben des Orientierungsplans und der Leitsätze der städtischen Kindertageseinrichtungen. Ebenso sind in unserem QM-Handbuch die Verfahrensweisen bei Kindeswohlgefährdung beschrieben. Wir sind bestrebt, übergreifendes Verhalten und Grenzverletzungen unter Kindern sowohl zwischen Kindern und Erwachsenen anzusprechen und entsprechend zu handeln.

### 2.6. Organisation und Struktur

Unser Kindergarten bietet in verlängerter Öffnungszeit von bis zu sieben Stunden einen Betreuungsplatz für 44 Kinder im Alter ab zwei Jahren bis zum Schuleintritt an. Ein Kind belegt bis zur Vollendung seines dritten Lebensjahres zwei Plätze.

Organisation und Struktur bedeutet für uns, dass wir unseren Alltag planen, ihn vorbereiten, uns Wissen aneignen und „up to date“ sind.

Die pädagogische Fachkraft ist sich ihrer Rolle und Aufgabe bewusst. Während des Tages haben die pädagogischen Fachkräfte Verantwortung für alle Kinder, die den Kindergarten besuchen.

Es ist wichtig, dass die gemeinsam erarbeiteten Regeln für den Alltag von allen Beteiligten akzeptiert und umgesetzt werden.



### 3. Schwerpunkte / Ziele unserer pädagogischen Arbeit

#### 3.1. Teamarbeit:

„Wir sehen uns als Team,  
wie erleben uns als Team,  
wir sind ein Team“

Das Team im zweigruppigen Kindergarten Schäferstrasse besteht aus derzeit sechs pädagogischen Fachkräften in Voll- und Teilzeitarbeit. Eine Musikpädagogin unterstützt uns einmal wöchentlich in der zusätzlichen Sprachfördermaßnahme „Singen-Bewegen-Sprechen“.

**Teamarbeit** ist eine wichtige Grundlage der pädagogischen Arbeit in unserem Kindergarten.

Das Team trifft sich wöchentlich zur Teamsitzung.

Für eine gute Zusammenarbeit und für die Organisation eines konstruktiven Tagesablaufs findet ein täglicher Informationsaustausch statt.

Jede Mitarbeiterin trägt mit ihren besonderen Begabungen und Fähigkeiten zu Teamentscheidungen bei und übernimmt Verantwortung für Prozesse und Absprachen im Team.

Beschlüsse und Verbindlichkeiten werden im Protokoll schriftlich festgehalten.

**Teamarbeit** beinhaltet für uns:

- Fachlicher Austausch über Kinder und Elternarbeit
- Fallbesprechungen
- Aufgaben festlegen und durchführen
- Konflikte erkennen und lösen
- Vertrauen untereinander schaffen
- Austausch und Hilfestellungen zu unseren pädagogischen Schwerpunkten
- Sachliche und fachliche Diskussionen
- Diskurs im Rahmen unseres Beobachtungs- und Handlungskonzeptes der Bildungs- und Lerngeschichten
- BULG „Bildungs- und Lerngeschichten“



### 3.2. Unsere Rolle als Erzieherin

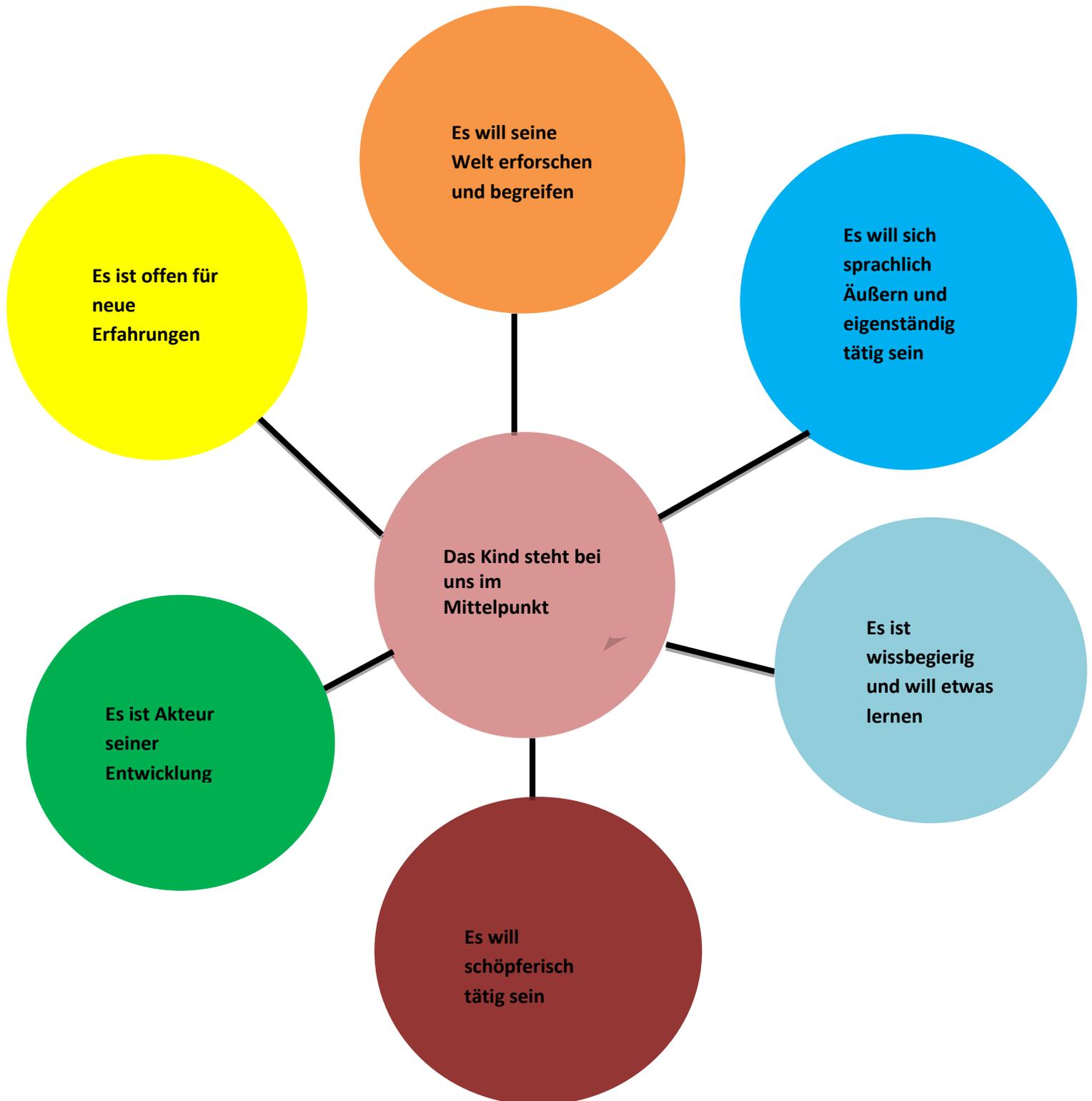
- Wir sind Bezugspersonen für die Kinder.
- Wir sind Wegbegleiter und Fürsprecher der Kinder über einen längeren Zeitraum hinweg.
- Unser Ziel ist es, den Kindern ein Umfeld und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich wohlfühlen, damit sie sich optimal in ihrem eigenen Tempo entwickeln können. Dazu gehören viele Freiräume aber auch Regeln und Grenzen zur Orientierung und Sicherheit.
- Wir nehmen die Kinder mit ihren Stärken und Schwächen an und begegnen ihnen mit liebevoller Achtung.
- Wir bauen ein Vertrauensverhältnis zu ihnen auf, hören ihnen zu und nehmen sie ernst.
- Wir beobachten ihre Fortschritte und unterstützen sie in ihrer Weiterbildung, wenn sie Hilfe brauchen. Wir geben den Kindern die Sicherheit, dass wir da sind, wenn sie uns brauchen, drängen uns aber nicht auf.
- Wichtig ist uns, die Kinder mit ihrer momentanen Befindlichkeit wahrzunehmen und zu akzeptieren, aber auch uns selbst authentisch zu verhalten. So wie wir die Vorlieben und Abneigungen der Kinder kennen lernen, dürfen auch die Kinder erfahren was wir mögen und was wir nicht so gerne haben.
- Wir sind Vorbilder für das lernende und nachahmende Kind. Vorbild kann nur sein, wer sich selbst gut kennt, demzufolge an seiner Qualität und Unzulänglichkeit arbeitet.
- Wir sind uns dieser Funktion und somit dieser Verantwortung voll bewusst. Das Was, Warum und Wie unseres täglichen Handelns in der Gruppe muss gut durchdacht sein.
- Wir gestalten den Tages-, Wochen-, und Jahresablauf sowie die Räumlichkeiten.
- Wir Erzieher wirken durch das was wir sind. d.h. durch unsere Persönlichkeit, unser Haltung und durch unsere Taten.
- Mitgefühl und ein einführendes Verstehen sind Grundvoraussetzungen für ein liebevolles und vertrautes Verhältnis.



- Unsere Rolle als Bezugsperson ist sehr umfangreich und vielseitig. Das erfordert einen großen persönlichen Einsatz, ein hohes Maß an Professionalität und immer wieder genügend Zeit zur Reflexion und zum Austausch mit den Kolleginnen.

### 3.3. Unser Bild vom Kind

- In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt.
- Wir sehen Kinder in ihrer Einzigartigkeit und als eigenständige Persönlichkeit an.
- In ständiger Auseinandersetzung sind sie noch mit ihren Eltern und ihrem Umfeld verbunden.
- Das Akzeptieren der Kinder, ihnen begegnen und annehmen wie sie sind, sind die Voraussetzung, um im Kindergarten einen Ort zu schaffen, indem Platz, Raum für soziale Kontakte und Zeit wichtige Faktoren sind, damit ein gemeinsames Zusammenleben und Lernen stattfindet.
- Die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder orientiert sich in unserer Einrichtung am Entwicklungsstand des Kindes.
- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität, durch Temperament, Anlage, Stärke, Eigeninitiative und Entwicklungstempo. Daher sind die Bedingungen des Aufwachsens bei jedem Kind anders.
- Das Spiel ist pädagogisches Grundprinzip für das Lernen der Kinder im Kindergarten und unterstützt die soziale Förderung im Gruppengeschehen.
- Entscheidend für das Gelingen der angestrebten Bildungsprozesse ist eine aufmerksame beobachtende Haltung der Erzieherinnen gegenüber dem Kind, die Impulse geben und unterstützend begleiten.
- Die Erzieherinnen regen durch pädagogisches Handeln zum Nachdenken an, indem sie sich bei Angeboten Zeit für jedes einzelne Kind nehmen und somit die Selbstständigkeit, Schulfähigkeit und das Verantwortungsbewusstsein fördern.
- Frühes Lernen ist der Grundstein für lebenslanges Lernen.



„Unsere Kinder sind unsere wichtigsten Gäste, die zu uns ins Haus kommen, sorgsame Zuwendung erfahren, eine zeitlang verweilen und dann aufbrechen, um eigene Wege zu gehen.“



### 3.4. Gleichberechtigung Gender ( Geschlechtsidentität )

Ein wichtiger Teil der Identitätsentwicklung des Kindes ist die Entwicklung des eigenen Genders. Dabei spielt natürlich auch der Kindergarten eine große Rolle. Jungen und Mädchen müssen ihre Geschlechtsidentität entwickeln können, ohne in geschlechtstypische Muster und Vorurteile gedrängt zu werden. Die Entdeckung der Geschlechtsunterschiede ist für Jungen und Mädchen ein spannendes Thema.

Der Kindergarten beeinflusst die Gender Entwicklung durch Material, Zugang zu Bildungsbereichen und durch die Vorbildfunktion und das Handeln des pädagogischen Personals. Es ist uns wichtig, dass alle Kinder Zugang zu unterschiedlichen Materialien im Kindergarten haben. Das Angebot muss dabei so gestaltet werden, dass es in allen Bereichen "typisch" männliche und weibliche Materialien gibt, so gibt es z.B. in der Verkleidungskiste Kleider, Hemden, Hosen, etc.

Wir achten darauf, dass Mädchen und Jungen im Alltag gleichermaßen die Bildungs- und Funktionsbereiche nutzen können. So werden z.B. einzelne Funktionsbereiche zu bestimmten Zeiten unter Berücksichtigung der Situation nur für Jungen oder Mädchen geöffnet. An unserem wöchentlichen Turnen in der Turnhalle können die Kinder in unterschiedlichen Gruppenkonstellationen teilnehmen.

Die pädagogischen Fachkräfte erkennen die Bedürfnisse, Wünsche und Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen, akzeptieren und fördern diese. So gestehen wir z.B. auch einem Mädchen zu, sich auf einer Matte zu „raufen“. Durch das reflektierte Handeln der Fachkräfte wird sichergestellt, dass alle Kinder gleichberechtigt die gleichen Chancen haben.

Zur geschlechtsbewussten Erziehung tragen natürlich auch Eltern einen wichtigen Teil mit. Deshalb ist es uns wichtig auch Mütter und Väter in die Kindergartenarbeit miteinzubeziehen und Angebote gemeinsam zu planen. Gerade in Projekten und Angeboten mit Eltern können Kinder weitere Geschlechtsvorbilder finden. Zum Beispiel ist es schön, wenn ein Vater im Kindergarten mit den Kindern backt oder eine Mutter ein Angebot im handwerklichen Bereich anbietet.



### 3.5. Sexualerziehung

Sexualität zählt zum Grundbedürfnis und zur Lebensenergie eines jeden Menschen. Dieses Bedürfnis äußert sich je nach Alter und Entwicklung unterschiedlich. Das Kind muss im Laufe des Erwachsen Werdens einen bewussten und selbstbestimmten Umgang mit Sexualität erlernen. Kindliche Sexualität unterscheidet sich ganz zentral von der Sexualität Erwachsener. Kinder erhalten im Umgang mit sich selbst und in der Gemeinschaft mit anderen Kindern Neugierde, Freude und Lust ihren Körper und den anderer zu erkunden. Dieser Aspekt, sowie auch der Wunsch des Kindes nach Nähe, Geborgenheit, Zuwendung und die Befriedigung ihrer Bedürfnisse bewirken, dass Kinder umfassend und unter Einbezug aller Sinne die Welt um sich herum explorieren. Das alles ist für Kinder der Antrieb für Doktorspiele, gemeinschaftliche Rollenspiele und weitere sexuelle Aktivitäten. In diesem Kontext erkunden Kinder ihre Körper oder imitieren Erwachsenenrollen. Dabei erfährt „das Kind [...] Sexualität als Einheit von Körper, Gefühlen und Verstand und entwickelt so eine ganzheitliche Identität (Riedel- Breidenstein/Freund 2006, S. 20).“ Obwohl Kinder Gemeinschaft mit anderen suchen, beherrscht immer die Selbstbezogenheit. Das trifft auch auf das erforschen des eigenen Körpers und der von anderen zu. Kinder wollen in keinsten Weise eine sexuelle Beziehung zu ihrem Gegenüber aufbauen und noch weniger Begehren sie diesen, sie wollen lediglich ihre Neugier stillen und sich selbst gut fühlen. Die sexuellen Handlungen werden vom Kind nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen. Für sie ist es ein Spiel, wovon sie sich häufig auch schnell wieder abwenden, sobald ein anderes Spiel interessanter wird.

Die sexualfreundliche Erziehung zielt darauf ab, den Kindern zu einem positiven Körpergefühl und Selbstbewusstsein zu verhelfen. Auch dient sie dem Schutz des Kindes, indem es zur Prävention von sexueller Gewalt beiträgt. Noch dazu ist die Beschäftigung und das Bekanntmachen mit dem eigenen Körper bedeutsam für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und das Ich- Bewusstsein.

Kinder...

...nehmen ihren eigenen Körper wahr, erkunden ihren eigenen und den Körper anderer



...wissen dass sie über alles reden, Ängste äußern, Fragen stellen können und dabei von einer pädagogischen Fachkraft Verständnis, Hilfe sowie verständliche und kindgerechte Antworten erhalten

...haben in unserer Einrichtung die Möglichkeit zum Rückzug in den dafür gestalteten Plätze oder Nischen

...halten sich an gemeinsam besprochene Regeln die für sexuelle Aktivitäten gelten, wie z. B dass bei Doktorspielen keine Gegenstände in Körperöffnungen geschoben werden

...lernen „nein“ zu sagen wenn ihnen etwas nicht gefällt oder sie bei etwas nicht mitmachen möchten

...erfahren dass sexuelle Lust etwas mit Intimsphäre, Grenzen und Rücksichtnahme zu tun hat

...erhalten fachliches Wissen über den eigenen Körper, durch die Benennung von Körperteilen und bei der Besprechung der inneren Organen und Mechanismen

...können jederzeit zum Thema Körper Bücher anschauen oder Puzzle machen

...sollen in unserer Einrichtung keine Schimpfwörter mit sexuellem Inhalt nutzen

...werden von uns pädagogischen Fachkräften vor Verletzung der Intimsphäre und sexuellen Übergriffen geschützt

### 3.6. Kindeswohl

Wir pädagogische Fachkräfte achten verantwortungsbewusst auf das Wohl jedes einzelnen Kindes. Das Kindeswohl umfasst die körperliche, emotionale und kognitive Entwicklung. Das Wohlergehen des Kindes steht im Mittelpunkt. Durch Beobachtung und Reflektion des Verhaltens des Kindes, der Eltern und Fachkräfte wenden wir bei Gefährdung des Kindeswohls entsprechende Verfahrensweisen an (KiWo Skala, Kinderschutzkonzept). Wir sind verpflichtet bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung zu reagieren und zu handeln. (§ 8a SGB VIII). Alle pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung wollen aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder gewährleisten. In unserem Kinderschutzkonzept wird daher ein einheitlicher Umgang mit Eltern und Kinder zu deren Schutz beschreiben.



### 3.7. Offene Arbeit

Wie bereits im Punkt „Bild des Kindes“ näher beschrieben, steht das Kind als kompetent und lernbereit im Mittelpunkt. Das Kind lernt von Geburt an. Hierfür wollen wir jedem Kind in unserem Kindergarten genügend Freiraum geben.

Kinder brauchen Entscheidungsfreiräume, die mit den Funktions- und Bildungsbereichen in der offenen Konzeption möglich sind. Die Kinder können frei und selbstbestimmt wählen, was sie spielen, wie lang und mit wem.

Der gesamte Kindergarten steht den Kindern als Lernraum zur Verfügung. Die Interessen und Bedürfnisse der Kinder werden bei der Gestaltung der Räume und dem Materialangebot berücksichtigt und gegebenenfalls verändert. Es ist uns wichtig, dass Kinder lernen auf ihre eigenen Bedürfnisse zu hören und diese mit den Regeln und Strukturen einer Gemeinschaft in Einklang bringen können.

Im freien Spiel wählen sich die Kinder ihre Spielpartner und Spielmaterialien selbst.

Weiterhin werden die Kinder durch themen- und interessenorientierte Angebote, basierend auf den Beobachtungen der Fachkräfte, des Jahreslaufs und anderen Situationen in ihrer Entwicklung unterstützt und gefördert.

Trotz aller Freiheit sind klare Grenzen und Regeln wichtig. Kinder fordern diese ein, um Sicherheit und Halt zu erfahren. Offene Arbeit gibt den Kindern die Freiheit, die sie benötigen, um selbstständig individuelle Entwicklungsschritte zu machen und gleichzeitig Bindung und Sicherheit durch einen geregelten Tagesablauf, Rituale und festen Bezugspersonen zu erfahren.

### 3.8. Partizipation / Teilhabe / Demokratische Erziehung

Ein wichtiger Aspekt, der nicht nur durch das offene Konzept gefördert wird, ist das Mitspracherecht eines jeden Kindes hier im Kindergarten. Kinder können nicht nur Raum und Spielpartner frei wählen, sie wirken auch bei Entscheidungen zu Angeboten, Projekten und gemeinsamen Festen mit.

Durch demokratische Erziehung werden nicht nur die einzelnen Bedürfnisse eines jeden Kindes gehört, sondern auch die Interessen und Wünsche der Kindergruppe.



Die Regeln werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und erprobt. Dies geschieht beispielsweise in unserer wöchentlichen Kinderkonferenz (siehe S. 20), Kinder erzählen was ihnen gut im Kindergarten gefällt, aber auch was sie stört oder ärgert. Gemeinsam werden Lösungen erarbeitet und nach Mehrheit entschieden.

Durch die Unterstützung der Erzieherin bekommen Sorgen und Wünsche Worte und können gemeinsam besprochen und bearbeitet werden. Auch die Vorbildfunktion ist Teil einer demokratischen Erziehung, in der gemeinsam auf einer Ebene Entscheidungen getroffen werden.

### 3.9. Beschwerdemanagement

Sowohl Eltern als auch Kinder haben die Möglichkeiten Beschwerden zu äußern. Grundsätzlich können die Eltern auf jede pädagogische Fachkraft in der Einrichtung zugehen und in einem Gespräch nennen was sie belastet. Die herangetragenen Anliegen, Sorgen, Wünsche oder Kritiken nehmen wir, bei Einverständnis der Eltern, mit in unsere Teambesprechungen auf. Alle Beschwerden werden in jedem Fall ernst genommen und der Umgang damit ist immer von Offenheit und Ehrlichkeit geprägt. Eltern die eine Beschwerde nicht persönlich gegenüber einer pädagogischen Fachkraft ansprechen wollen, haben die Möglichkeit diese schriftlich und anonym in unseren Briefkasten im Eingangsbereich zu werfen. Kinder können im Rahmen der großen Kinderkonferenz sagen was sie stört, ärgert oder traurig macht, sowie was sie vermissen und sich wünschen. Gemeinsam werden dann Lösungen gesucht. Selbstverständlich können die Kinder aber auch jederzeit mit ihren Beschwerden im Kindergartenalltag auf eine pädagogische Fachkraft zugehen und darüber sprechen.

### 3.10. Inklusion

Inklusion bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten zu sehen und wichtig zu nehmen. Das Lernen mit-, unter- und voneinander stärkt die Kinder in ihrer gesamten Entwicklung. Die Kinder erfahren dass jeder einzigartig ist. Sie wachsen gemeinsam auf und empfinden ihre Vielfältigkeit, ihre eigenen Stärken und Schwächen als selbstverständlich. Eine enge



Zusammenarbeit mit den Eltern und Experten ist für uns eine wichtige Voraussetzung und wirkt unterstützend in ihrer Situation.

Inklusion ist eine Bereicherung für die gesamte Einrichtung.

### 3.11. Altersspezifische Bedürfnisse

Die Bildung, Erziehung und Betreuung im altersgemischten Betreuungsangebot verlangt ein gut durchdachtes Konzept, damit sich jedes Kind optimal entwickeln und bilden kann.

Jüngere und ältere Kinder profitieren von der Altersmischung, da sie voneinander lernen.

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes. Die Kinder brauchen eine „sichere Basis“ um die Welt, das Neue zu erkunden, zu forschen und explorieren.

Daheim sind die Eltern und weitere nahe Bezugspersonen die sichere Basis, im Kindergarten wird das Bedürfnis nach Sicherheit und Geborgenheit von den Erzieherinnen und der Kindergruppe erfüllt. Eine gelingende Grundlage hierfür ist die Eingewöhnungszeit.

Durch einen klar strukturierten Tagesablauf und gleichbleibende Bezugspersonen die alters- und entwicklungsentsprechende Hilfestellung geben, können sich die Kinder im Offenen

Konzept bewegen, bei Bedarf zurück ziehen und Sicherheit erhalten. Altersspezifische Angebote sowie Erfahrungen und Erlebnisse in altershomogenen Gruppen sind ebenso

wichtig. Ein bedeutendes und regelmäßiges Angebot sind unsere altersspezifischen

Kinderkonferenzen, die auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder abgestimmt werden.

In diesen altersspezifischen Kleingruppen erleben die Kinder Sicherheit, Anerkennung und eine Wohlfühlatmosphäre. Unsere Räume sind so gestaltet, dass sich jedes Kind

bedürfnisgerecht aus dem „Gemeinschaftsgeschehen“ zurückziehen kann. Diese

Rückzugsmöglichkeiten sind besonders für jüngere Kinder wichtig, um das Bedürfnis nach Ruhe, Zuschauen und Beobachten zu ermöglichen.

### 3.12. Eingewöhnung der Kinder

Die Eingewöhnungszeit ist für das Kind, die Eltern und die Erzieherinnen außerordentlich

wichtig. Deshalb planen wir viel Zeit ein, um eine optimale Eingewöhnung zu erzielen. Das

Kind soll eine stabile Bindung zur Bezugserzieherin haben, um sich für eine bestimmte Zeit gut von den Eltern trennen zu können.



## Kindergarten Schäferstrasse

---

Damit die Eltern vor dem Kindergarteneintritt die Erzieherinnen ihres Kindes und den Kindergarten kennen lernen können, findet ca. sechs bis acht Wochen vor der Aufnahme und der damit verbundenen Eingewöhnung ein **Aufnahmegespräch** statt. Im Gespräch steht der gegenseitige Austausch für einen gelingenden Übergang, Informationen zur Kindergartenarbeit und dem Tagesablauf, sowie Vereinbarungen zur Eingewöhnungszeit im Vordergrund, so dass ein guter Start in die Kindergartenzeit gegeben ist. Bei dem Gespräch wird das neue Kindergartenkind integriert und dabei schon auf den neuen Lebensabschnitt vorbereitet.

Die Eingewöhnungszeit hat verschiedene Phasen. Jedes Kind wird individuell in die Gruppe eingegliedert, da jedes Kind andere Bedürfnisse hat. Wir möchten, dass sich ein Kind bei uns wohl und geborgen fühlt. Dieses Anliegen wird mit den Eltern geteilt und unterstützt.

Wichtige Voraussetzungen für die Eingewöhnungsphase sind:

Bei der Eingewöhnung sind die Gefühle und Wünsche des Kindes im Kindergarten immer vorrangig, um eine geglückte Eingewöhnung zu erreichen. In den ersten Tagen bleibt ein Elternteil/eine vertraute Bezugsperson im Kindergarten dabei. Gemeinsam mit der Bezugserzieherin erlebt das Kind Elemente des Tagesablaufs und lernt den Kindergartenalltag kennen. Die erste Trennung findet immer nach gemeinsamer Absprache zwischen Elternteil und Bezugserzieherin statt. Zuerst bleibt das Kind für kurze Zeit alleine im Kindergarten. Später wird diese gesteigert, bis das Kind einen Vormittag ohne Elternteil im Kindergarten verbringen kann. Dabei ist für das Kind ein klares und konsequentes Verhalten sehr wichtig um das Vertrauen des Kindes nicht zu erschüttern: die Eltern kündigen ihren Abschied an, begründen diesen und teilen ihrem Kind mit, dass sie wiederkommen (hier ist eine Zeitangabe wie z.B. nach dem Morgenkreis möglich) und es abholen. Die Einhaltung der vereinbarten Abholzeit ist für das Kind von großer Bedeutung: es merkt, dass es nicht vergessen wird. Während der Eingewöhnungszeit ist es wichtig, dass die Eltern oder eine vertraute Bezugsperson (Großeltern) telefonisch erreichbar sind, um wieder sofort in den Kindergarten kommen zu können. Die Eltern sollten während dieser Phase immer Zeit für ein „Tür- und Angelgespräch“ haben, um noch anstehende oder entstandene Fragen zu klären. So kann die Beziehung und das Vertrauen zwischen Familie und Kindergarten aufgebaut werden.



Nach ca. sechs bis acht Wochen findet das **Eingewöhnungsgespräch** statt, in dem sich die Bezugserzieherin mit den Eltern über die schon erlebte Kindergartenzeit und die kommenden Wochen austauschen. Durch die intensive Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen kann sich eine lebendige Erziehungspartnerschaft entwickeln. Sie trägt dazu bei, dass das Kind eine Atmosphäre erlebt, in der es sich wohl und geborgen fühlt. Dies ist der Grundstein für eine positive Kindergartenzeit.

### 3.13. Tages- und Wochenablauf

#### 3.13.1. Ablauf eines Vormittags bei uns im Kindergarten:

Eine Erzieherin heißt die Kinder mit ihren Eltern in der Zeit von 7.30 Uhr bis 9.00 Uhr am Empfang im Eingangsbereich willkommen. Die Erzieherin begrüßt Kinder, Eltern und nimmt Informationen persönlich und telefonisch entgegen. Den Kindern wird ein individuelles Ankommen ermöglicht, sowie eine Begleitung und Unterstützung in den Kindergarten tag. Um 9.00 Uhr wird die Eingangstüre geschlossen. (siehe Aufsichtspflicht). Eltern die aus einem dringenden Grund später kommen müssen klingeln.

Während der Bringzeit und bis etwa 9.30 Uhr findet das Freispiel statt.

Freispiel bedeutet: die Kinder können ihre Spielgefährten, Spielort und Spielmaterial selbst wählen.

Aufgaben der Erzieherin im Freispiel:

- Wir begrüßen jedes Kind.
- Wir nehmen uns für einzelne Kinder Zeit.
- Wir geben Hilfestellung und Anregungen (z. B. in Konfliktsituationen).
- Wir beteiligen uns bei Bedarf, am Spiel der Kinder (z.B. Brettspielen).
- Wir sind für die Kinder da bei Sorgen und Nöten und hören zu. Wir sorgen für die Einhaltung der Regeln und Grenzen, die mit den Kindern zusammen aufgestellt und besprochen wurden.
- Wir stellen Material zum kreativen Tun bereit.
- Wir beobachten einzelne Kinder in verschiedenen Spielsituationen.
- Wir nehmen unsere Aufsichtspflicht wahr.
- „Tür und Angel- Gespräche“ mit Eltern finden statt.
- Praktikanten werden angeleitet.



Nach dem Freispiel, in dem die Kinder auch ihre individuelle Vesperzeit wählen können, findet der Morgenkreis statt. Anschließend nehmen die Kinder, je nach Tagesprogramm an den einzelnen Angeboten (siehe ab Punkt 3.9.2.) und Aktivitäten teil. Das tägliche Spiel im Garten ist für uns ein wichtiger Aspekt der Gesunderhaltung und Wohlbefindens, so dass die Kinder ihren Bewegungsdrang in vielfältiger Form ausleben können. In der zweiten Freispielzeit von 12 Uhr bis 14.30 Uhr können die Kinder individuell abgeholt werden oder ihr zweites, mitgebrachtes Vesper essen.

### 3.13.2. Wochenablauf

Regelmäßige, wöchentliche Angebote und Aktivitäten geben unserer Kindergartenarbeit zusätzlich Struktur und Verlässlichkeit. Die Inhalte der Angebote richten sich nach den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder. Hierbei beachten wir die Stärken und Fähigkeiten jedes Kindes. Weitere Angebote, Aktivitäten oder Veränderungen werden den Eltern schriftlich mitgeteilt.

**Montag:** Elefantenclub

**Dienstag:** Kinderkonferenzen (getrennt für „Elefanten/Hamster“ und „Mäuse“), Sprachförderung im Rahmen von SBS (Singen-Bewegen-Sprechen)

**Mittwoch:** Turnen

**Donnerstag:** Freispiel und Angebote

**Freitag:** Freispiel und Angebote





### 3.14. Angebote und Aktivitäten

In unserem Kindergarten werden die verschiedensten Aktivitäten angeboten und durchgeführt, die sich am Tages,- Wochen,- Monats,- und Jahresablauf orientieren. Diese Angebote richten sich nach den Themen, Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Hierbei wird der Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes berücksichtigt und gefördert. Wir stimmen die Aktivitäten nach den Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans ab.



Im strukturierten Tageslauf finden gezielte Einzelbeschäftigungen und altersgemischte/altershomogenen Angebote statt.

Unsere einzelnen Angebote sind:

#### 3.14.1. Morgenkreis:

Der Morgenkreis findet täglich statt. Ritualisierte Inhalte sind

- Guten-Morgen-Lieder
- Fingerspiele
- das Zählen der anwesenden Kinder und Feststellen welche Kinder nicht da sind
- der Wetterfrosch, der vom aktuellen Wetter erzählt
- das Besprechen des Kalenders
- die Klärung des Aufräumens
- das Besprechen der Tagesangebote und Aktivitäten



### 3.14.2. Kinderkonferenz:

Das findet statt:



Bei unserer Kinderkonferenz nehmen sich die Kinder des Kindergartens in der Gruppe wahr und lernen in dieser zurechtzukommen.

In der Regel findet die Kinderkonferenz einmal wöchentlich statt. Hierbei haben die jüngeren Kinder ihre eigene Kinderkonferenz, im kleineren Rahmen, und sind von den Größeren getrennt. Dadurch kann altersspezifisch auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen werden.

Eingeläutet und beendet wird die Kinderkonferenz durch unseren Kindergartengong. Dieser läutet auch unsere Angebote ein. Beginn und Ende werden durch ein Begrüßungs- bzw. Abschlusslied deutlich gemacht. Je nach Gesprächsbedarf, Angebot und Thema kann die Dauer der Runde variieren.





### 3.14.3. Turnen

Zum Sport gehen wir wöchentlich mit einer Kleingruppe in die Turnhalle.

Im Vordergrund steht Bewegung, den eigenen Körper kennenlernen und die Freude am Tun.

Es finden Angebote für altersgemischte oder altershomogene Gruppen statt.

Die Kinder erproben ihre motorischen Fähigkeiten an Turngeräten und erfahren

Orientierung in einem großen Raum.



### 3.14.4. Musikalische Angebote

- In Kleingruppen lernen die Kinder u.a. verschiedene Orffinstrumente kennen. Geschichten werden musikalisch begleitet, Klanggeschichten werden erzählt.
- Der Körper als Instrument wird erfahren und ausprobiert.
- Es werden Lieder gesungen, rhythmische Körperübungen und Tänze angeboten.
- Die Kinder erfahren den Umgang mit Musikinstrumenten, erleben Freude und Spaß am Singen.
- Die Sprache und Stimme werden spielerisch gefördert und weiterentwickelt.
- Musikalische Grundbegriffe, wie laut/leise, hoch/tief, schnell/langsam, etc. werden erlernt und können angewandt werden.



### 3.14.5. Kreativwerkstatt

In der Kreativwerkstatt können alle Kinder, die Lust zum kreativen Gestalten haben, teilnehmen.

Hier werden nicht nur Materialien wie Papier, Pappe, Stoff, Filz und viele mehr ausprobiert, sondern jedes Kind hat die Möglichkeit seine gestalterischen Fähigkeiten aus zu schöpfen.



### 3.14.6. Körperpflege

Wir begleiten und unterstützen die Kinder altersgerecht bei ihrer Körperpflege, so dass sie deren Notwendigkeit zur Gesunderhaltung erkennen und diese selbstbestimmend und immer selbständiger durchführen können. Dazu gehört

- das Händewaschen vor dem Essen, nach dem Toilettengang, nach dem Spiel im Garten bzw. wenn wir von einer Exkursion zurückkommen.
- das Naseputzen
- der Toilettengang
- das Wickeln
- die Sauberkeitserziehung



### 3.14.7. Sprachförderung:

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“ - Ludwig Wittgenstein

- Sprache ist das Werkzeug zum Verstehen.
- Die Sprache ist die wichtigste Form des wechselseitigen Verständnisses zwischen den Menschen.
- Mit der Sprache lernen wir nicht nur Worte, sondern auch Werte, Traditionen sowie Verhaltensregeln.
- Sprache schafft Gemeinschaft, vermittelt Kultur und ist ein unentbehrliches Medium zur Identitätsentwicklung des Kindes.
- Durch Sprache soll das Kind seine Gedanken, Wünsche, Pläne und Gefühle mitteilen und somit an einem sozialen Miteinander teilnehmen.

→ Sprache ist der Schlüssel zur Welt!

Wir schaffen Anregung, Unterstützung und Förderung in der Sprachentwicklung des Kindes und motivieren es zum Sprechen im Alltag

- in Gesprächen während des Freispiels und in Angeboten
- beim Singen von Liedern
- beim Sprechen von Reimen, Fingerspielen und Abzählversen
- beim Vorlesen von Bilderbüchern und Geschichten
- beim Erzählen von Märchen
- beim freien Sprechen und Erzählen
- bei Klatsch- und Klanggeschichten
- in Rollenspielen und Theaterstücken
- durch verbale Begleitung unseres Handelns
- durch viel Bewegung und frische Luft

Besonders wir als pädagogische Fachkräfte handeln bewusst als Sprachvorbilder. Wir hören den Kindern zu, lassen sie aussprechen, geben ihnen Zeit ihre Anliegen und Wünsche zu formulieren und achten darauf das Gesprächsregeln eingehalten werden. Verbessern findet



durch grammatikalisch richtige Wiederholung statt oder durch konkrete Nachfragen: „Habe ich dich richtig verstanden, meinst du...“. Außerdem legen wir Wert darauf ganze Sätze zu formulieren und korrekte Begriffe und Bezeichnungen zu verwenden. Wir nehmen die Kinder ernst, bestärken adäquate Äußerungen positiv durch Lob und stehen als pädagogische Fachkraft auf gleicher Ebene zu dem Kind.

Des Weiteren findet einmal in der Woche außerhalb der Schulferien, in der Turnhalle nebenan, **SBS (Singen- Bewegen- Sprechen)** statt. Dieses Sprachförderprogramm wird durch die L- Bank (Staatsbank für Baden- Württemberg) gefördert. Es besteht aus 36 didaktischen Einheiten pro Kindergartenjahr. Die Stunde wird von einer Musikpädagogischen Fachkraft und einer pädagogischen Fachkraft vom Kindergarten, als Tandem- Partnerin durchgeführt. Die Gruppe besteht aus mindestens drei bis maximal sieben Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf. Darüber hinaus sind noch mindestens zwei Kinder dabei, welche keine zusätzliche Unterstützung in ihrer Sprachentwicklung benötigen. Das Sprachförderprogramm greift für Kinder im Alter ab vier Jahren. In der Zusammenarbeit von Musikpädagogin und pädagogischer Fachkraft findet ein wechselseitiger Erfahrungsaustausch statt. Die unterschiedlichen pädagogischen Kompetenzen schaffen Synergien und garantieren das hohe Qualitätsniveau von SBS.

Singen- Bewegen und Sprechen sind in der kindlichen Entwicklung aufs Engste miteinander verbunden.

Kinder:

- Erleben Freude an der Musik
- Erfahren musizieren als Selbstzweck in Verbindung mit Bewegung und Sprache
- Entwickeln ihre Persönlichkeit durch Eigen- und Fremd- Wahrnehmung in der Gruppe
- Erfahren Selbstwertgefühl
- Lernen soziales Verhalten in der Gruppe

SBS orientiert sich an den Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans und greift die darin beschriebenen Ziele auf. SBS basiert auf eine konsequent ganzheitliche Förderung. Das heißt im Laufe der Woche werden wichtige Inhalte der Einheit durch uns Erzieherinnen im Alltag wiederholt und vertieft. Kontinuierliche Sprachbildung, Begleitung des Spracherwerbs und konsequente Sprachförderung von Anfang an unter Einbeziehung der



Erziehungsberechtigten ist ein wichtiger Aufgabenbereich unseres Kindergartens. Wichtig sind, eine alltagsintegrierte Sprachförderung und eine Förderung der Sprachkompetenz aller Kinder.

### 3.14.8. Waldtag/Naturtag:

In den Monaten Mai bis Oktober finden unsere Wald- und Wiesentage statt. Unsere Spaziergänge führen uns auf die naheliegenden Wiesen, Felder und in den Wald. Die Kinder erleben und erfahren die Natur mit allen Sinnen.

Sie erlernen den Umgang mit der Natur und erlangen Sachwissen:

- Die Kinder werden für einen achtsamen Umgang mit Mensch, Pflanzen und Natur sensibilisiert.
- Sie bekommen die Möglichkeit für freies Gestalten, Beobachten und Experimentieren.



### 3.14.9. Hauswirtschaftliche Beschäftigung:

Zum täglichen Vesper gibt es Obst und Gemüse, das wir gemeinsam mit den Kindern schneiden und herrichten. Die Kinder lernen hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Kochen, Backen, Essen zubereiten, Handhabung des Handwerkszeugs wie z.B. Messer, Kochtöpfe, Schüsseln usw. Putzen, Abspülen und vieles mehr.





### 3.14.10. Elefantenclub

Einmal in der Woche haben unsere „Großen“/„Elefanten“ die Möglichkeit unter sich zu sein und Angebote und Aktivitäten speziell für ihre Altersgruppe wahrzunehmen. Unter anderem wird das monatliche Kalenderblatt gestaltet.

Die gesamte Kindergartenzeit ist die Zeit vor der Schule, in der das Kind ganzheitlich in seiner Entwicklung unterstützt und gefördert wird und somit auch die Voraussetzungen für den Schulbesuch, die Schulreife, erlangt.

Dies bedeutet

- für die körperliche Entwicklung:
  - Das Kind entwickelt sich körperlich gesund, lernt seinen eigenen Körper kennen und kann ihn beherrschen.
  - Es kann Bewegungsabläufe bewusst einsetzen und beherrscht grundlegende grob- und feinmotorische Bewegungen.
  
- im sozialen Bereich:
  - Das Kind ist bereit Kontakte aufzunehmen, kann Konflikte eigenverantwortlich lösen, zeigt kooperatives Verhalten und geht Kompromisse ein.
  - Es kann sich von vertrauten Personen trennen, sich an Regeln halten, achtet darauf dass auch andere Kinder diese befolgen, eignet sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und weiß sich in der Gruppe angenommen.
  
- im kognitiven Bereich:
  - Das Kind kann sich über längere Zeit konzentrieren, lernt in logischen Zusammenhängen zu denken, erwirbt einen großen Sprachschatz und kann sich mitteilen.
  - Es kann Informationen aufnehmen und wiedergeben.
  
- im emotionalen Bereich:



- Das Kind kann positive wie negative Gefühle erkennen und ausdrücken, schafft es erfolgreich seine Emotionen zu regulieren, zeigt Sinn für Humor und ist ausgeglichen.
- Es hat Verständnis für die Gefühle und Gedanken anderer, äußert und vertritt seine eigene Meinung, steht neuen Anforderungen positiv gegenüber und setzt Vertrauen in sich und seine Fähigkeiten.

### 3.15. Raumgestaltung

„Der Raum als dritter Erzieher“.

Die Raumgestaltung ist von großer Bedeutung für die Kinder. Denn wenn sie Ordnung vorfinden, fällt es ihnen leichter, etwas zum Spielen zu finden. Je strukturierter sie den Raum vorfinden, umso leichter fällt es ihnen sich zu orientieren.

Die Raum- und Materialgestaltung orientiert sich an den Bedürfnissen und dem Alter der Kinder. Änderungen werden gemeinsam mit den Kindern besprochen und durchgeführt.

Unser Kindergarten hat verschiedene Bildungs- und Funktionsbereiche mit entsprechenden Materialien, die je nach Thema, Situation und Alter bestückt und auch ausgetauscht werden.

Wir achten dabei, dass es im gesamten Kindergarten folgende Erfahrungsbereiche gibt:

- |                         |              |
|-------------------------|--------------|
| ▪ Rollenspiel           | – Puppenecke |
| ▪ Kreativität & Kunst   | – Maltisch   |
| ▪ Konstruktion          | – Bauecke    |
| ▪ Lesen & Literatur     | – Lesecke    |
| ▪ Bewegung              | – Nebenraum  |
| ▪ Ruhebereich           | – Kuschecke  |
| ▪ Puzzle- & Brettspiele |              |
| ▪ Musik & Singen        |              |
| ▪ Sinneserfahrungen     |              |
| ▪ Experimente           |              |





Im Nebenraum/Bewegungsraum finden altersspezifische Angebote in der Kleingruppe statt.

In der Freispielzeit wählen die Kinder ihren Spielbereich und können alle Bildungs- und Funktionsbereiche nutzen.

### 3.16. Außenfläche

Dieser Garten verdient den Namen **Kindergarten**.

Wir haben eine große asphaltierte Fläche, auf der die Kinder im Winter Schnee schippen und Iglus bauen können; im Frühling, Sommer und Herbst fahren die Kinder mit unseren Fahrzeugen „auch mal um die Wette“.

Zwei große Sandkästen werden im Sommer zum Arbeitsplatz vieler. Umrahmt wird der Hartplatz von einer großen Wiese mit Bäumen zum Klettern, ein Spielturm mit Rutschbahn, Wippen, Spielhäusle, Balancierbaumstämme und vieles mehr.





### 3.17. Beobachtung und Dokumentation

Die ganzheitliche Beobachtung des Kindes ist die Grundlage unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit, in die auch Erinnerungen und emotionale Aspekte einbezogen werden, um es in seiner gesamten Entwicklung individuell zu begleiten und zu fördern. Der baden-württembergische Orientierungsplan ist mit der Umsetzung seiner beschriebenen Ziele für Kindergärten und Kindertageseinrichtungen verbindlich. Die Beobachtung von Kindern und deren Dokumentation ist zentrale Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte.

Mit dem Einsatz von verschiedenen Beobachtungsinstrumenten richten wir unser pädagogisches Handeln aus:

- Themen und interessenorientierte Impulse geben, die die Entwicklungspotentiale des Kindes stimulieren.
- Das Kind in allen Bereichen in seiner Kompetenzentwicklung unterstützen.
- Die Verschiedenheit der Kinder in der Elementarpädagogik abstimmen.
- Physisches und psychisches Wohlbefinden für das gesunde Aufwachsen des Kindes sichern.

Die gewonnenen Einschätzungen aus den Beobachtungen sind Materialien, aus denen sich Konsequenzen im Feld pädagogischen Handelns ergeben. ( Information der Eltern, Beratung der Eltern, Erwägung spezieller diagnostischer und therapeutischer Maßnahmen wie z.B. Ergotherapie, Motopädie, Logopädie. )

Überdenken der eigenen pädagogischen Praxis, um Wohlbefinden der Kinder zu verbessern und/oder um die Förderung einzelner, mehrerer Kinder oder der ganzen Gruppe wirkungsvoller zu gestalten.

Beobachtungen finden z.B. in Entwicklungsbögen nach den Grenzsteinen der Entwicklung mit mindestens einem jährlichen Austausch mit den Eltern anhand des Entwicklungsgesprächs ihres Kindes statt, aber auch in gezielten Beobachtungen während



des Freispiels und bei Alltagssituationen mit anschließendem Austausch im Team, und nicht zuletzt auch gesammelt im Portfolio.

Die Beobachtung und deren Dokumentation bilden eine Grundlage zur Elternarbeit, die es ermöglicht, für jedes Kind die bestmögliche Förderung zu erreichen.

Beobachtung ist die allgemeine Bezeichnung für die aufmerksame und planvolle Wahrnehmung und Registrierung von Vorgängen und Gegenständen, Ereignissen oder Mitmenschen in Abhängigkeit von bestimmten Situationen.

### Beobachtungsformen/-instrumente im Kindergarten Schäferstrasse

- Validierte Grenzsteine der Entwicklung (nach Michaelis)
- Murrhardter Entwicklungsbogen
- Beller-Entwicklungstabelle
- Beobachtungsbogen zum Sprachentwicklungsstand
- BULG → Bildungs- und Lerngeschichten

(Quelle: Wörterbuch Psychologie, DTV)



### 3.18. Portfolio

Portfolio - dieses Wort setzt sich aus den lateinischen Begriffen „portare“ (tragen) und „folium“ (Blatt) zusammen und bedeutet so viel wie „zusammengetragene Blätter“.

Dieser schon seit mehreren Jahrhunderten alte Begriff bekam erst seit wenigen Jahrzehnten auch in der Pädagogik Bedeutung. Hierbei handelt es sich um eine zielgerichtete Sammlung von Dokumenten, die im pädagogischen Alltag entstehen. Die Dokumente werden in einem Ordner aufbewahrt.

Der Besitzer des Portfolios wählt die Dokumente selbst aus und nutzt sie zur Reflektion von Bildungsprozessen. Ein Portfolio zeigt Prozesse, Entwicklungen und Veränderungen, über einen längeren Zeitraum hinweg an. Inzwischen hat das Portfolio auch im elementarpädagogischen Bereich Einzug gehalten. Es hat hier die Funktion, Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes zu dokumentieren. Im Alltag entstehen Dokumente wie Bilder und Aussagen des Kindes, Fotos, Beobachtungsnotizen, Projektbeschreibungen und Gesprächsnotizen. Diese Dokumente werden gesammelt und von Erzieherin und Kind für das Portfolio ausgewählt. Ziel ist es, die Lernschritte in der Bildungsbiographie des Kindes sichtbar zu machen. Es soll nicht den Entwicklungsstand eines Kindes zu einem bestimmten Zeitpunkt messen und auch nicht Kinder miteinander vergleichen. Es ist ein Instrument, das in Übereinstimmung mit dem Orientierungsplan der Forderung nach Dokumentation gerecht wird.

Die Eltern bzw. die Familie des Kindes werden als Bildungs- und Erziehungspartner verstanden.

Sie werden aktiv in die Portfolioarbeit einbezogen z.B. bei der Gestaltung des Portfolios, indem die Eltern Dokumente und Informationen von Zuhause beitragen. Außerdem können Eltern durch das Entwicklungsportfolio die Gespräche mit Kind und Erzieherinnen, die Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes, seine Kompetenzen, Stärken, Interessen und Bedürfnisse wahrnehmen. Dem Austausch zwischen pädagogischen Fachkräften und Familie wird demnach eine hohe Bedeutung zugeschrieben.

Kind, Erzieherinnen und Familienmitglieder sind im Portfolioprozess an allen Schritten beteiligt. Durch die unterschiedlichen Perspektiven und die gemeinsame Reflexion entsteht eine hohe Bildungsqualität, die sowohl das Kind mit seinen Kompetenzen und Interessen, die



Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner der Erzieherin, die fachliche Perspektive der Pädagogen in Kitas sowie die Ziele und Inhalte der Bildungspläne berücksichtigt.

Im Gespräch über das Portfolio oder beim Anschauen des Portfolios werden Bildungsprozesse reflektiert. Wir nutzen die Erkenntnisse der Reflexion, um Bildungsaktivitäten individuell auf das Kind abzustimmen und an seinen Kompetenzen, Interessen und Bedürfnissen anzuknüpfen.

Bei der Gestaltung dieser Bildungsprozesse entstehen wiederum Dokumente, die für das Portfolio gesammelt und ausgewählt werden können.

Somit ist es ein Entwicklungsportfolio, das dem Kind gehört. Es dokumentiert und reflektiert das Kind bei seinen Lern- und Entwicklungsprozessen mit Unterstützung der Erzieherinnen und unter Einbeziehung seiner Familie.

Das Kind selbst kann darin Reflexionsprozesse erkennen (was kann ich schon), die Erzieherin kann durch die Gestaltung von Lernprozessen am IST- Stand des Kindes anknüpfen (interessen- und bedürfnisorientierte Förderung).

Inhalt des Portfolios:

- Das bin ich
- Projektarbeit
- Zeichnungen/Werke
- Bildung und Lerngeschichten
- Entwicklungsberichte/-doku

Mit dem Portfolio entsteht für jedes Kind eine Art Archiv aus seiner gesamten Kindergartenzeit, das eine Fülle verschiedenartiger Dokumente über das Kind und seine Entwicklung enthält. Im Portfolio befinden sich Materialien, die verschiedene Blickwinkel auf das Kind zulassen.





### 3.19. Elternarbeit

Für jede Familie ist der Eintritt ihres Kindes in den Kindergarten ein wichtiger Schritt. Die Eltern möchten wissen, wem sie Ihr Kind anvertrauen, wie in der Einrichtung gearbeitet wird und ob sie und ihr Kind gut aufgenommen werden. Oftmals ist mit der Aufnahme in den Kindergarten die erste längere Trennung zwischen Kindern und Eltern verbunden. Zum gegenseitigen Kennlernen bieten wir einen „Schnuppertag“ vor dem Eintritt in den Kindergarten an (siehe Eingewöhnungskonzept).

Hauptsächlich für zwei- und dreijährige Kinder ist in der Eingewöhnungszeit eine langsam ansteigende Anwesenheitszeit angebracht. Für unsere Arbeit ist das Wohlfühlen des Kindes und dessen Eltern in unserem Kindergarten Grundvoraussetzung. Eltern erleben ihre Kinder von klein auf in allen Lebenssituationen. Wir erleben die Kinder im Kindergarten in anderen Situationen und Lernfeldern. Beides zusammen ergibt einen Blick auf die Gesamtpersönlichkeit des Kindes. Aus diesem Grund ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften im Interesse des Kindes immens wichtig.

Wir sehen unsere Arbeit familienergänzend/-unterstützend und möchten echte Partner bei der Erziehung der Kinder sein. Um den Ansprüchen der Eltern gerecht zu werden ist es besonders wichtig, uns gegenüber offen zu sein. Denn die Zufriedenheit der Eltern liegt uns sehr am Herzen.

Wir gestalten unsere Arbeit stets transparent. Für Anregungen, Rückfragen und Austausch sind wir stets offen.

Wir, das Team des Kindergartens Schäferstraße, möchten mit Eltern im Gespräch sein.

Die täglichen Tür- und Angelgespräche bieten nur Raum für einen kurzen Informationsaustausch über aktuelle Ereignisse im Kindergarten oder zu Hause. Daraus ergeben sich gelegentlich wichtige Elterngespräche, die wir terminlich vereinbaren.

Entwicklungsgespräche führen wir nach terminlicher Absprache im Zeitraum des Geburtstages eines Kindes in einem ruhigen Raum und Rahmen. Damit garantieren wir ein intensives, ungestörtes Gespräch, indem die einzelnen Entwicklungsfelder altersentsprechend beleuchtet werden.

Am Anfang des Kindergartenjahres findet unser gemeinsamer Elternabend statt.



Dort werden auch die Elternvertreter für ein Jahr gewählt. Dieser ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften.

Jede Familie bekommt ca. acht Wochen vor Aufnahme eine persönliche Einladung zum Aufnahmegespräch und ein „Kindergarten ABC“. Darin findet sie die ersten wichtigen Informationen und Regeln bei uns im Kindergarten. Informationen zu unserer Kindergartenarbeit erhalten die Eltern über unsere Elternbriefe und den Pinnwänden.

Wir wollen mit unserer professionellen Arbeitsweise, unserer Offenheit und Wertschätzung eine gute Erziehungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten gewährleisten.

### 3.20. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Teil der Kindergartenarbeit, denn durch sie wird die Kindergartenarbeit für Außenstehende transparent. Außerdem dient sie zur Pflege bestehender Beziehungen.

Das Bild (Image), das in der Öffentlichkeit besteht, ist die Grundlage für die gesellschaftliche Akzeptanz der Einrichtung.

- Öffentlichkeitsarbeit beginnt bei allen Beteiligten im Kindergarten. Durch die Art und Weise, wie wir in unserem Kindergarten mit den Menschen umgehen und arbeiten, prägen wir das Bild unserer Einrichtung in der Öffentlichkeit.
- Eltern und Familienangehörige sind die wichtigsten Multiplikatoren für den Kindergarten. Ihre Eindrücke und Meinungen prägen entscheidend das Bild unserer Einrichtung. Uns ist es wichtig, Eltern über die pädagogische Arbeit zu informieren und von unserer Arbeit zu überzeugen.
- Der Träger der Einrichtung vertritt den Kindergarten nach außen.
- Fachöffentlichkeit: der Kontakt zu benachbarten Einrichtungen, Fachberatung, Fachschulen (Praktikanten), Jugend- und Gesundheitsamt, andere Behörden und zur ortsansässigen Grundschule ist ein wichtiger Faktor für öffentliche Beziehungen.
- Politische Öffentlichkeit: Gespräche mit dem Bürgermeister, Gemeinderat und der Kirche helfen unsere Arbeit transparent zu machen.



## 3.21. Kooperation

Um unsere pädagogische Arbeit zu ergänzen und weiterzuführen ist die Kooperation mit anderen Institutionen von großer Bedeutung.

Damit die zukünftigen Schulanfänger einen guten Start in der Schule haben und sich auf den diesen neuen Lernort vorbereiten können, arbeitet der Kindergarten eng mit der Grundschule zusammen. Die Lehrer/innen der Grundschule Fornsbach besuchen uns, um die Kinder kennenzulernen. Um den Übergang zu erleichtern, gehen wir mit den „Elefanten“ in die Schule, können an einer Unterrichtsstunde oder an einem Fest der Schule teilnehmen.

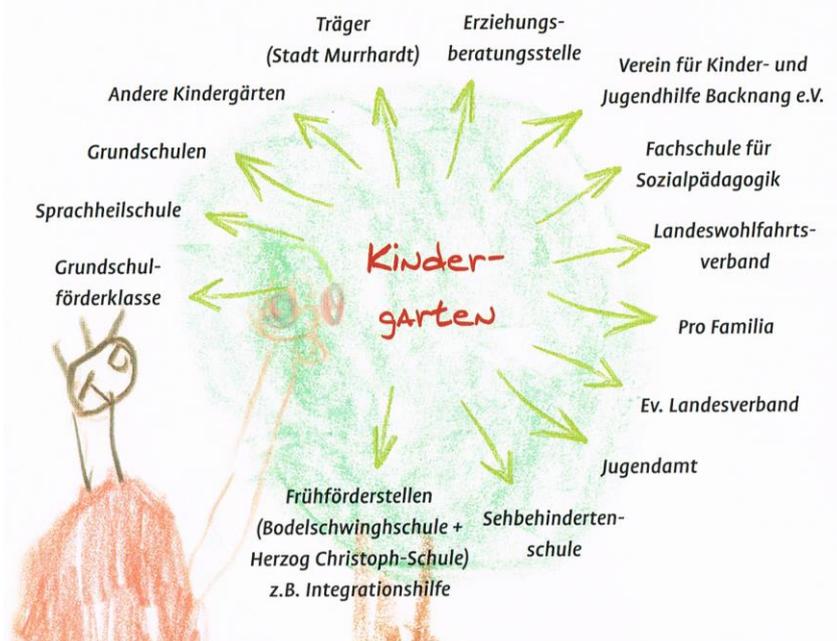
Die Verkehrspolizei unterstützt uns in der Verkehrserziehung, indem sie einmal jährlich mit den Großen sicheres Verhalten als Fußgänger vor Ort übt. Im Rahmen unserer Ausflüge und Aktionen („Wir sind unterwegs“) arbeitet der Kindergarten mit anderen Einrichtungen in unserer Umgebung zusammen. Z.B. der Metzger, Bäcker, Polizei...

Weitere Kooperationspartner sind das Gesundheitsamt (ESU und Zahnpflege), sowie die Frühförder- und Beratungsstellen, die uns in der Entwicklungsförderung im Rahmen der Erziehungspartnerschaft unterstützen können.

### Kooperation

*Wir arbeiten konstruktiv mit anderen Institutionen zusammen, damit jedes Kind eine gezielte und individuelle Förderung erhält.*

*Durch diese Kooperation haben wir einen erweiterten Blickwinkel.*





#### 4. Schlusswort

Wir hoffen, Ihnen mit dieser Konzeption einen Einblick in unsere vielfältige, pädagogische Arbeit geben zu können.

Zusammen mit den Eltern freuen wir uns, jedes Kind ein Stück auf seinem Lebensweg zu begleiten. Die ersten Lebensjahre sind in der frühen Bildung prägend. Deshalb möchten wir in der Gemeinschaft für jedes einzelne Kind eine fröhliche, interessante und erfahrungsreiche Kindergartenzeit gestalten.

Unsere Konzeption wird ständig reflektiert, überarbeitet, ergänzt und den aktuellen Veränderungen (bezüglich der Pädagogik, der Organisation, den Rahmenbedingungen) angepasst.

Wir freuen uns über interessierte Eltern, die sich mit unserer Konzeption auseinandersetzen und unsere Arbeit begleiten.

Ihr Team des Kindergartens  
Schäferstraße in Fornsbach





## 5. Gesetzliche Grundlagen

### 1. Das Recht auf Bildung und Erziehung

Das im achten Sozialgesetzbuch verankerte Kinder- und Jugendhilfegesetz und das in Baden-Württemberg geltende Kinderbetreuungsgesetz sind die Grundlage für den Betrieb und Leistungen der Kindertageseinrichtungen:

- Jedes Kind hat das Recht auf Erziehung. Es soll in seiner individuellen und sozialen Entwicklung ohne Benachteiligungen ganzheitlich gefördert werden. Das Wohl des Kindes ist zu achten und zu schützen.
- Der Förderauftrag umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung und orientiert sich an der Lebenssituation, dem Entwicklungsstand, den Bedürfnissen und Interessen des Kindes.
- Das organisatorische und pädagogische Angebot richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder.
- Die Eltern sollen in der Erziehung und Bildung ihrer Kinder unterstützt werden.
- Die Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Kindererziehung soll ermöglicht werden.
- Die Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und anderen Institutionen ist sicherzustellen.
- Die Förderung und Entwicklung der Kinder werden im Qualitätsmanagement begründet.
- Gemeinsame Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung, sofern der Hilfebedarf es zulässt.
- Der vom Kultusministerium entwickelte „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen“ ist verbindliche Grundlage der Kindergartenarbeit. Die ganzheitliche Sprachförderung hat eine zentrale Bedeutung.
- Die pädagogisch qualifizierten Fachkräfte setzen in den Kindertageseinrichtungen den Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag um.
- Die Finanzierung bzw. Förderung der Kinderbetreuung erfolgt durch das Finanzausgleichsgesetz (FAG), den interkommunalen Kostenausgleich, der Elternbeiträge und subsidiärer Steuermittel.

Der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen“ mit dem damit verbundenen Qualitätsmanagement



ist die Grundlage der pädagogischen Arbeit in den städtischen Kindertageseinrichtungen. Im Alltag werden die Kinderrechte (UN-Kinderrechtskonvention) berücksichtigt und umgesetzt.

### 2. Aufsichtspflicht

Während der Öffnungszeiten der Einrichtung sind grundsätzlich die pädagogischen Fachkräfte für die ihnen anvertrauten Kinder verantwortlich. Deren Aufsichtspflicht beginnt erst mit der Übernahme des Kindes und endet mit dem Verlassen der Einrichtung. Auf dem Weg zur Einrichtung sowie auf dem Heimweg obliegt die Aufsichtspflicht alleine den Personenberechtigten. Dem ordnungsgemäßen Übergang in den jeweils anderen Aufsichtsbereich ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Bei gemeinsamen Veranstaltungen (z.B. Feste) sind die Personenberechtigten aufsichtspflichtig, sofern zuvor keine andere Absprache über die Wahrnehmung der Aufsicht getroffen wurde.

Abspraken und Regeln zur Aufsichtsführung werden von dem Fachpersonal der Kindertageseinrichtung unter Berücksichtigung folgender Faktoren aufgestellt und regelmäßig auf deren Gültigkeit überprüft:

- der Konzeption
- des Bildungs- und Erziehungsauftrags
- des Kindeswohls
- den örtlichen Gegebenheiten
- der Betreuungsform
- der Gruppenzusammensetzung
- des Entwicklungsstandes des Kindes/der Kinder

Das Maß der Aufsicht ist also immer situationsbezogen und abhängig von den Umständen des Einzelfalles. Die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass die Kinder keinen Gefahren ausgesetzt werden. Die Anforderungen an die Aufsicht lassen sich mit einer vernünftigen Pädagogik vereinbaren, berücksichtigen das Ziel der Erziehung zur Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit und schränken das Kind nicht in seinem Recht auf die Ausschöpfung seiner Erfahrungsmöglichkeiten ein.

### 3. Kinderschutz

Das Wohl des Kindes ist für seine gesunde Entwicklung grundlegend und muss geschützt werden. Das Bundeskinderschutzgesetz und die §§ 8a und 8b des SGB VIII sowie die Rechte der Kinder (UN-Kinderrechtskonvention) sind dafür die gesetzlichen Grundlagen. Träger von Kindertageseinrichtungen und die pädagogisch tätigen Mitarbeiter/innen sind zur Meldung von Kindeswohlgefährdungen bzw. Beeinträchtigungen verpflichtet. In unserem



Schutzkonzept sind Grundlagen, Abläufe, Verhaltens- und Verfahrensweisen zur Prävention und Intervention dargestellt.

#### 4. Datenschutz

Zweckgebundene Sozialdaten werden von der Kindertageseinrichtung nur zur Erfüllung der jeweiligen erforderlichen Aufgaben erhoben, gespeichert, übermittelt oder genutzt. Alle Mitarbeiter/innen sind auf die Wahrung der Datengeheimnisse nach den Vorschriften des Datenschutzgesetzes verpflichtet. Auskünfte werden nur in Ausnahmefällen erteilt, in denen die Einrichtung von den Erziehungsberechtigten von der Schweigepflicht entbunden werden (z.B. im Rahmen der Kooperation Kindergarten-Grundschule).

### 6. Quellennachweis/ Literatur

- (1) Hrsg. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden- Württemberg (2014): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag
- (2) Bent, Ute; Eler Claudia (2008): Praxis die eigene Kita-Konzeption entwickeln. Eine Anleitung in 8 Schritten. 1 Auflage. Müllheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr
- (3) Groschwald, Anne; Rosenkötter, Henning (2015): Inklusion in Krippe und Kita. Ein Leitfaden für die Praxis. 1 Auflage. Freiburg in Breisgau: Herder Verlag
- (4) Hulbrig, Silke (2014): Sexualerziehung in Kitas. Die Entwicklung einer positiven Sexualität begleiten und fördern. Weinheim und Basel: Beltz Verlag
- (5) Riedel- Breidenstein, Dagmar; Freund, Ulli (2006): Sexuelle Übergriffe unter Kindern. Handbuch zur Prävention & Intervention. 2. Auflage. Köln: Verlag mebes & noak
- (6) Wanzeck- Sielert, Christa (2004): Kursbuch Sexualerziehung. So lernen Kinder sich und ihren Körper kennen. München: Don Bosco Verlag
- (7) Maywald, Jörg (2015): Sexualpädagogik in der Kita. Kinder schützen, stärken, begleiten. 2. Auflage. Freiburg in Breisgau: Verlag Herder GmbH